

Trunseker Wochen Nachrichten Rotationsdruck und Verlag: Gastropser Zeitung (Geschw. Schmiß), Gastrop **Bladenhorster Tageblatt**

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Gastrop und die Ämter Raugel und Bladenhorst

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Gastrop, der Ämter Raugel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

1922

der Grenzen seiner Kenntniß der deutschen Leistungsfähigkeit einzugehen. Das könnte er in vollkommenem, offenem, klarem Englisch tun und mit dem aufrichtig-geraden, ehrlichen Mut, der ihm die Achtung und das Vertrauen seiner vielen Freunde in den Vereinigten Staaten und England gewonnen hat.

London, 28. Dez. Die „Times“ widmet der kritischen Auffassung bezüglich der Reparationen einen Artikel, der mit Rücksicht auf seine Bedeutung vollständig wiedergegeben wird. Die „Times“ führt aus, die Reparationskommission habe einstimmig mit einer Mehrheit von 8:1 Stimmen beschlossen, Deutschland in Bezug auf die Holzkümmungen für das Jahr 1922 als vorsätzlich im Verzug befindlich zu erklären. An sich bleibt diese Entscheidung von geringer Bedeutung. Der Wert der Holzmenge, die Deutschland versäumte zu liefern sei nicht so groß, und das Schreiben der Kommission vom letzten März habe eine Strafe vorgeschlagen, die im Falle einer solchen Verzögerung auferlegt werden soll. Die alliierten Regierungen brachten die Angelegenheit nicht etwas zu erwägen, da eine Verzögerung bedeutete, daß Deutschland in Bar den Wert der nicht gelieferten Holzmen gen bezahlen soll. Da die im Betracht kommende Summe verhältnismäßig gering sei, würde keinerlei Notwendigkeit bestehen, weiter bei dem Zwischenschall zu verharren, wenn nicht die Entscheidung als grundsätzliche Erklärung angesehen würde, die einen wichtigen Einschnitt auf die bevorstehende Konferenz der Premierminister hätte. Eine sehr bezeichnende französische Erklärung wurde gestern ausgegeben, darin steht es:

Die französische Regierung hält es für notwendig, da die Reparationskommission den Verzug Deutschlands erklärt hat, Maßnahmen festzusetzen, die sie unter Umständen für erforderlich halte.

Es scheint, daß Poincaré diese Maßnahmen auf der interalliierten Konferenz bekannt geben werde, und wenn ein Zusammenwirken der Alliierten nicht zustande komme, so werde die französische Regierung sie allein verfolgen kraft eines doppelseitigen Satzes im zweiten Anhang des Versailler Vertrages. Anstehend beabsichtige also die französische Regierung die Entscheidung der Reparationskommission in einer verhältnismäßig unwichtigen Frage als Probemittel auf der bevorstehenden Konferenz zu benutzen.

Die „Times“ fährt fort: Wenn dies ihre Absicht ist, so sind wir gezwungen, zu sagen, daß wir es in sehr großem Maße bedauern, daß ein solcher Versuch gemacht wird die Frage zu forcieren. Die britische öffentliche Meinung ist nicht bereit, die Frage der Reparationen vom Standpunkt der Sanktionen und Garantien zu betrachten und es besteht keinerlei Wunsch in England, in einen fruchtlosen Streit darüber gezogen zu werden, was schließlich nur untergeordnete Seiten eines sehr kritischen allgemeinen Problems sind. Es ist von großer Bedeutung für uns, daß Deutschland die Verpflichtungen erfüllt, daß es alles zahlt, was irgendwie von ihm verlangt werden kann aber was es irgendwie zahlen kann.

Über die britische öffentliche Meinung widerseht sich vollkommen der Ansicht, daß irgend welche Maßnahmen wirksam sein werden, um von Deutschland die verlangten Summen herauszubekommen. Wir betrachten eine solche Maßnahme als unprofitabel, da sie nur einen unwesentlichen Betrag erbringen könnte. Zu gleicher Zeit bedeutet eine Anwendung solcher Zwangsmaßnahmen ein Risiko und eine weitere Störung der unordneten Finanzen Deutschlands.

Es sei keineswegs klar, was jetzt die Ansicht der französischen Regierung bezüglich der Sanktionen und Garantien sei. Sie gebe die Andeutung eines Planes zur Errichtung einer Zollschranke zwischen dem Ruhrgebiet und dem fibrigen

Die Pariser Pläne.

Paris, 28. Dec. Einem Vertreter des Excelsior erklärte der Präsident der Wiederherstellungskommission, Barthou, daß durch den Beschluß der Kommission die Verletzung Deutschlands in formeller Weise festgestellt worden sei mit allen Folgen, die sich daraus gemäß dem Friedensvertrage ergeben. Die Wiederherstellungskommission habe den Regierungen keinerlei Rat erteilt und keine Anregungen gegeben. Ihr Beschluß lasse den Mächten volle Freiheit. Sie könnten gemeinsam vorgehen oder auch jede für sich in voller Unabhängigkeit handeln. Die Wiederherstellungskommission nahm ihre Verantwortung auf sich, nunmehr müßten die Regierungen die ihre auf sich nehmen. Soweit Herr Barthou. Drei Feststellungen sind zu machen:

1. Der Beschluß der Wiederherstellungscommission, daß eine „Verfehlung“ Deutschlands in der Holzlieferung Vortheil, wurde im Einverständniß zwischen Parthei und Poincare gefaßt und damit erledigen sich alle Gerüchte, als ob dem französischen Ministerpräsidenten dieser Beschluß unmittelbar vor dem Beginn der Pariser Beratungen nicht ganz erwünscht sei, weil davon eine Vertiefung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Allirten zu befürchten sei.

2. Bradvbury handelte durchaus im Einvernehmen mit seiner Regierung, als er sich gegen die Feststellung der Verfehlungen wandte. Es kann nachdrücklich festgestellt werden, daß seine Haltung in der letzten Sitzung der Kommission von Donar Law durchaus gebilligt wurde.

8. Nach dem Echo Nationale sei Poincare, nachdem er geschwankt habe, nunmehr fest entschlossen, das Ruhrgebiet zu besetzen.

Eine interessante Havasnote.

Paris, 28. Dez. Havas beschäftigt sich in einer längeren, offenbar beeinflussten Note mit dem gestrigen Beschluß des Wiederherstellungsausschusses über die deutschen Holzlieferungen. Zuerst stellt die Note fest, daß es der französische Vertreter Barthou war, der auf Weisungen des Ministerpräsidenten die gestrige Entscheidung herbeigeführt hat; dann führt sie aus, diese neue Lage könne nur die stets von der französischen Regierung unterstützte These bestärken, daß Deutschland kein neuer Zahlungsausschub ohne sofortige produktive Pfänder gewährt werden könne. Nach dieser Richtung schmeiße sich in der diplomatischen Lage, was mit Befriedigung festzustellen sei, ein Fortschritt zu zeigen. Ueber die endgültige Absicht Bonar Cams sei man zwar noch nicht endgültig unterrichtet, man wisse aber, daß seine Meinungsverschiedenheit in der Entschädigungsfrage das Pariser und das Brüsseler Kabinett trenne, und auch von Rom komme das Gerücht einer fortschreitenden Annäherung des italienischen an den französischen Standpunkt. Nach den letzten Nachrichten wünsche Mussolini persönlich nach Paris zu kommen, um eine realistische Politik zum Siege zu führen, die den berechtigten Wünschen seines Landes Befriedigung gebe. Der italienische Vertreter im Wiederherstellungsausschuss, d'Ameglio, der Mussolinis vollkommenes Vertrauen genieße, arbeite seit der letzten Konferenz in diesem Sinne. Italien solle der Kontrolle der Dominialforsten und Staatsgruben des Ruhrgebiets, der Beschlagnahme der Vorratseinahmen sowie der Ausgabe einer innerdeutschen Anleihe von drei Milliarden Goldmark, garantirt von Banken und Industriellen, günstig gefinnt sein. Auch sollen interalliierte Sanktionen automatisch erfolgen, wenn Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfülle. Man sehe also, daß die italienische Auffassung keineswegs von der französischen These abweiche, die ebenfalls die Kontrolle der Ruhrgruben ins Auge fasse, wenn sie auch nicht die Anwesenheit einer Windenzahl von Truppen für diesen Zweck verlange, die in Frankreich für notwendig gehalten werde.

Paris, 28. Dez. Poincaré ist für die bevorstehende Pariser Konferenz, was mit Bedauern und Bedenken festgestellt werden muß, ein wichtiger Trumpf durch den Beschluß der Wiederherstellungskommission in der Frage der Holzlieferungen in die Hand gegeben worden, denn nunmehr hat es das, worauf es seit einem Jahre drängt, nämlich die angeblich absichtliche Verfehlung Deutschlands. Am 31. März hatte die Wiederherstellungskommission Deutschland aufgefordert, vor dem 30. Sept. 55 000 Kubikmeter Schnittholz und bis zum 30. November 200 000 Kub im te: Telegraphen n e z zu liefern. Bis zum 15. Dezember hatte Deutschland aber nur 35 000 Kubikmeter Schnittholz und 65 000 Kubikmeter Telegraphenstangen geliefert. Der Tempus macht darauf aufmerksam, daß man eine Gelbzahlung nicht zulassen würde, denn Deutschland habe bereits erklärt, daß es diese nicht vollbringen könnte und nachdem nunmehr die „absichtliche Verfehlung“ Deutschlands festgestellt ist, würde eine gemeinsame Aktion der Alliierten oder eine isolierte Aktion Frankreichs ins Werk gesetzt werden, die aber unabhängig von der Frage des Moratoriums und der Pfänder gelöst werden müßte. Man steht also vor irgend einer Strafmaßnahme Frankreichs. Außerdem soll die Pariser Konferenz Beschluß darüber fassen, ob irgend welche Beschlagnahmen am linken Rheinufer und im Ruhrgebiet erfolgen sollen. Es versteht sich von selbst, daß der Tempus mit der Saltung des englischen Delegierten Bradburn nicht einverstanden ist. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Saltung von der englischen Regierung nicht gebilligt werden würde. Bradburn ist tatsächlich in der Nacht nach London abg

Eine beachtenswerte englische Ansicht.

Paris, 28. Dez. Der frühere Chefredakteur der Times, Henry Wicham Steed, wird in der nächsten Nummer der bekannten Zeitschrift Nineteenth Century einen Artikel „Großbritannien zwischen Europa und Amerika“ veröffentlichen, dem besondere Beachtung zu schenken ist, vor allem wegen der Persönlichkeit des Verfassers, der bekanntlich während und nach dem Krieg ein ausgesprochen Feind Deutschlands war, der immer für ein enges Zusammenarbeiten zwischen England und Frankreich eintrat. Steed macht in diesem Artikel Poincaré darauf aufmerksam, daß er sicherlich Bonar Law schwer mißverstanden habe, wenn er glaube, daß eine Sonderation Frankreichs im Ruhrgebiet trotzdem den Fortbestand der französisch-englischen Entente retten könnte. Es liege nicht im Temperament Bonar Laws, Drohungen anzuwenden. Er giebe es vor, anzunehmen, daß seine Mitunternehmer sich über die Folgen ihrer Handlungen Rechenschaft abzulegen wissen. Bonar Law weiß sehr gut, daß das englische Volk sich sehr entschieden gegen eine Ausdehnung der Besetzung deutschen Gebietes wendet. Bonar Law wünsche Deutschland keine Geschenke zu machen, und wünsche auch nicht, daß dieses sich seinen Verpflichtungen, die gerecht sind, entziehe. Er würde auch zustimmen, daß die englischen Forderungen gegenüber den Alliierten herabgesetzt oder annulliert werden und er würde auch auf den englischen Wiederherstellungssatzel verzichten, wenn dadurch eine praktische Lösung der Wiederherstellungsfrage erfolgen könnte. Aber mit einem müßten die französischen Staatsmänner unbedingt rechnen, nämlich Bonar Law eine Besetzung des Ruhrgebietes oder wenigstens der Hauptpunkte des Ruhrgebietes als eine schwere Schädigung Frankreichs und des übrigen Europas betrachtet und daß eine derartige Maßnahme in jedem Falle „peinliche Folgen“ für die französisch-englischen Beziehungen haben müßte. Man könnte die deutsche Wiederherstellungssumme von 6 600 000 000 Pfund Sterling auf etwa 2 Milliarden herabsetzen, dann könnten die Schuldverschreibungen C und etwa ¼ der Kategorie V vernichtet werden, ebenso die interalliierten Schulden.

Frankreichs Maßnahmen im Rheinland.

Paris, 28. Dez. Dem „Newport Herald“ zufolge sollen die Ansichten der französischen Regierung in der Frage der Maßnahmen im Rheinland nunmehr bekannt sein. Man beabsichtigt die Schaffung einer Zollzone zwischen dem Ruhrgebiet und dem übrigen Deutschland, wodurch eine jährliche Einnahme von ungefähr 1 Milliarde Goldmark erzielt werden würde. Diese Summe soll in Uebereinstimmung mit den von den französischen Experten auf Grund der Produktionsziffern Deutschlands für die letzten drei Jahre abgegebenen Erklärungen sein. Man nimmt an, wie es Marshall Foch auch kürzlich in einem Bericht erklärte, daß nur die Hälfte der im Umkreise des Ruhrgebiets befindlichen Truppen zum Schutze der französischen Zollbeamten herangezogen zu werden braucht. Die französischen Sachverständigen erwarten außerdem noch vor Ende dieser Woche eine Note aus Berlin und wollen auf diese Weise die deutschen Ansichten hinsichtlich der Reparationszahlungen für Januar kennen lernen. Falls diese Zahlung ausbleibt, würde die Reparationskommission auf den Londoner Zahlungsplan zurückgreifen und eine Viertel Milliarde Goldmark in bar fordern. Die französischen Behörden weigern sich, die Berichte aus Berlin, die sich auf die Forderung eines langen Moratoriums beziehen, zu kommentieren; jedenfalls wird aber eine Erklärung Poincarés wiederholt, daß kein Zahlungsaufschub gewährt werden könne, wenn man nicht Frankreich substantielle Garantien gewähre.

Brüssel, 28. Dez. Im Senat erklärte der Minister des Aeußern, Jaspar, im Hinblick auf die am 2. Januar in Paris stattfindende Konferenz: Es ist unmöglich, Deutschland ein einfaches Moratorium ohne Garantien zu gewähren. Die belgische Regierung werde dem nicht zustimmen.

Einladung Cunos zur Premier-
Konferenz.

Eine englische Anregung.

Hamburg, 28. Dez. Das Hamburger Fremdenblatt schreibt:

„Der von uns wiederholt erwähnte, in Hamburg wirtschaftswissenschaftlichen Studien obliegende englische Wirtschaftswissenschaftlerverständige H. S. King veröffentlicht in der neuesten Nummer der Financial News unter Anknüpfung an die Ablehnung der deutschen Vorschläge durch die Londoner Konferenz folgende bedeutsame Anregung:

Aus persönlicher Kenntnis und vertraulichen Mitteilungen weiß ich, daß es immer Dr. Cuno's Wunsch gewesen ist, eine friedliche Einigung innerhalb der Erfüllungsmöglichkeit zu erzielen, und das war wahrscheinlich das treibende Motiv für seinen Brief an unsern Premierminister in dieser kritischen Zeit. Wenn man den Komplex und die vielfachen Interessen, die zu vertreten sind und die verhängnisvolle Lage der deutschen Finanzen in Betracht zieht, ist es nicht überraschend, daß diese vorläufigen Vorschläge unbestimmt und unbefriedigend seien; nichtsdestoweniger muß man zugeben, daß der gemachte Vorschlag entschieden eine Verbesserung gegenüber den anderen bisher von deutscher Seite gemachten Vorschlägen bedeutet. Ich für meinen Teil möchte anregen (vorschlagen gleich machen), daß Dr. Cuno eingeladen werden sollte, der nächsten Premierminister-Konferenz beizuwohnen, und daß ihm Gelegenheit gegeben werden sollte, persönlich seine Vorschläge zu erklären und auf Einwürfe und Abänderungsvorschläge innerhalb

den Deutschland und die Erzeugung einer Welle auf die in dem westfälischen Gebiet geforderte Hilfe. Es sei zwar für den Augenblick nicht notwendig, diesen Vorschlag im einzelnen zu erörtern, es könne aber darauf hingewiesen werden, daß, selbst wenn die Durchführung des Planes die Anwendung von Gewalt nicht notwendig machen sollte, dieser eine neue weitere Störung in jenen wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen hervorrufen würde, denen gemeinsam abzuwehren die Pflicht der Alliierten und ebenso der Deutschen sein müßte.

Die internationale Konferenz könne tatsächlich nur erfolgreich sein, wenn die Fragen der Sanktionen und Garantien für den Augenblick in den Hintergrund geschoben würden. Die deutsche Regierung und die deutschen Industriellen müßten in die Lage verfaßt werden, sich ernstlich und für lange Zeit dem Wert der Stabilisierung der Mark und Ausgleichung des Budgets zu widmen. Da sie in ihrem augenblicklichen ungeordneten Zustand (was auch immer die Ursache davon sei) keine regelmäßigen Reparationszahlungen machen können, müßte ein Moratorium gewährt werden, allein zu dem Zweck, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Während des Moratoriums müßten die deutschen Finanzen einer alliierten Überwachung unterworfen werden, so daß im Falle einer vorläufigen Verschärfung der deutschen Reparationsbedingungen durchzuführen, das Moratorium einseitig aufgehoben würde. Dies würde sicher in der augenblicklichen gefährlichen Lage Deutschlands ein Ansporn genug für Deutschland sein, sich mit jener Reformarbeit zu befassen. In Frankreich dürften keinerlei Illusionen bezüglich der britischen Meinung bestehen. England sei vollkommen für eine vernünftige wirtschaftliche Lösung des Reparationsproblems. Es gebe aber keinen Teil der öffentlichen Meinung in England, der zustimmen würde, daß die britische Regierung im augenblicklichen Stadium Zwangsmaßnahmen unternehme, die nur die Öffnung auf die Öffnung zum Scheitern bringen könnten. Die im französischen Communiqué getriebene aber auch im Ausbruch kommende Tendenz sei tief bedauerlich. Das Recht der französischen Regierung, die Strafe festzusetzen, die in der Entscheidung der Reparationskommission insofern sei, in dem Falle, wo eine Strafe bereits durch die Kommission selbst vorgegeben sei, könne nicht für einen Augenblick ausgesetzt werden, bei einem solchen Schritt werde die Autorität der Reparationskommission als unparteiliche und nicht politische Einrichtung untergraben und die Autorität der Kommission sei eng verbunden mit der Autorität des Versailler Vertrages.

Amerikanischer Geschäftsoptimismus.

London, 28. Dez. Der Korrespondent der Morningpost in Washington behauptet zu wissen, was in Wirklichkeit hinter den Bericht über den amerikanischen Plan stehe, durch eine Kommission die Höhe des von Deutschland zu zahlenden Schadenersatzes festzusetzen. Er behauptet, daß der Gedanke von einem in Amerika ansässigen Mann ausgehe, der aber selbst kein Amerikaner sei. Er habe den Plan, mit einer Anzahl hervorragender amerikanischer Geschäftsleute besprochen, und man sei schließlich zu der Überzeugung gekommen, daß eine Kommission aus Engländern, Amerikanern, Franzosen, Holländern, Italienern und Belgiern die Frage vom rein geschäftlichen Standpunkt unterhalten soll, und zwar soll es sich darum handeln, die gegenwärtige Lage Deutschlands festzustellen, die Zahlungsfähigkeit, die eventuelle Höhe der Summe, die Deutschland zahlen könnte, und in welcher Art und Weise das geschehen müßte. Schließlich ob es im Interesse der Gläubiger liegen würde, Deutschland eine Anleihe zu gewähren. Diese Frage sollte ebenso geschäftlich angefaßt werden, als ob es sich darum handelte, eine Anleihe in China oder

Brasilien zu befragen. Die Kommission sollte ausschließlich aus Geschäftsleuten bestehen, und es sollten keine Politiker irgend etwas damit zu tun haben. Dieser Plan wurde seit Wochen besprochen und darüber korrespondiert. In den genannten Ländern seien schon Gruppen gebildet worden, die ein gleiches Interesse hätten, und man habe auch die Namen von eventuellen Mitgliedern der Kommission besprochen. In verschiedenen Ländern hätten diese Gruppen ihren Regierungen über die Kommission berichtet, ohne um Unterstützung oder Beratung zu fragen. Verschiedene der Regierungen hätten ihr Einverständnis erklärt mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sie selbst nichts damit zu tun haben wollten, und es wurde erklärt, daß die Kommission nur einen Bericht über die Untersuchungen aufstellen würde, und daß es dann den Regierungen überlassen werden soll, was ihnen gut dünke. Nun hätten sich Politiker in die Sache gemischt, teils um den Plan zum Scheitern zu bringen, teils um persönliche oder politische Vorteile „durch Beteiligung“ sich zu sichern. Dadurch sei der ganze Plan in Gefahr gekommen. Die amerikanische Presse habe von der Sache gehört und die Geschichte von einem amerikanischen Regierungsplan gemacht. Die amerikanische Regierung und das Weiße Haus hätten aber absolut nichts mit der Sache zu tun.

Leider haben nur die Politiker noch das Hauptwort in der Reparationsfrage und aller Wirtschaftsoptimismus wird solange vertrieben sein, als Frankreich aus guten Gründen kein Interesse daran hat, dem Reparationsproblem seinen rein politischen Hintergrund zu nehmen und es den einseitigen nur rein theoretischen wirtschaftlichen Lösungsmöglichkeiten zuzuführen.

Aus dem Reiche. Die Einkommensteuer.

Berlin, 28. Dez. Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes haben nach einer Korrespondenzmeldung dem Reichsminister eine Denkschrift zur Einkommensteuer unterbreitet, in der die Regierung aufgefordert wird, eine Erhöhung der Werbungskosten und sonstigen Steuerabzüge für Lohn- und Gehaltsempfänger herbeizuführen. Die Gewerkschaften begründen die Dringlichkeit einer grundlegenden Reform des Einkommensteuerverfahrens der Einkommensteuer in der Richtung, daß auch bei den Veranlagungspflichtigen künftig der Tag der Steuerzahlung und damit der tatsächlichen Geldentwertung maßgebend sein müsse für die Höhe des zu entrichtenden Geldebetrags.

Fünf Fragen der Gewerkschaften.

Berlin, 28. Dez. Die Gewerkschaften haben bekanntlich eine Besprechung mit dem Reichsminister verlangt, die am Freitag stattfinden soll. Dem Brief, der dieses Verlangen zum Ausdruck brachte, fügte die Gewerkschaften einen Fragebogen bei, der von der Regierung am Freitag beantwortet werden soll. Die fünf gestellten Fragen besagen u. a.:

1. Inwieweit hat die Regierung Vorsorge getroffen, daß für die kommende Winterperiode ein Ausbleich in den Löhnen und Gehältern auch der Privatindustrie geschehen wird?
2. Inwieweit hat die Regierung dafür Sorge getragen, daß die der Entente angebotenen Maßnahmen innerwirtschaftlicher Art in den Kreisen der Wirtschaft keinen Widerstand zu erwarten haben und inwieweit ist die Regierung bereit, bei der Vorbereitung dieser innerwirtschaftlichen Maßnahmen auch Sachverständige aus den Reihen der Gewerkschaften zu hören?
3. Ist die Regierung bereit, die Ungerechtigkeiten des Einkommensteuergesetzes insbesondere für

die Einkommensteuergesetz mit ihren in Arbeit befindlichen Erklärungsentscheidungen zum Einkommensteuergesetz auszugleichen?

4. Welche Ablichten hat die Regierung zur Bekämpfung der Wohnungsnot, insbesondere inwieweit will sie auf eine Kontrolle der Baukostenpressen hinwirken?

5. Was gedenkt sie zur Bekämpfung des Wunders zu tun? Will sie dafür sorgen, daß die rechtliche Grundlage der Wucherbekämpfung, insbesondere die Frage des Wiederbeschaffungspreises bald eine Klärung erfährt?

Die deutschen Vorschläge.

Berlin, 28. Dez. Die Völkische Zeitung berichtet, daß die Beratungen über die deutschen Vorschläge soweit gefördert sind, daß ihre Formulierung unmittelbar bevorsteht.

Frankreich will sich das Holz selbst holen.

London, 29. Dez. Der New York Herald will wissen, daß Poincaré den Verbündeten am 2. d. die Auslösung des bei Wiesbaden liegenden Waldes vorschlagen werde, um die fehlenden Holzlieferungen Deutschlands zu vervollständigen. Der Wald würde, wenn Deutschland ihn selbst nicht abholte, von französischen Soldaten oder englischen Arbeitern, die dazu herangezogen würden, abgeholzt werden. Vorher sollen aber zunächst die Holzvorräte im Rheinland beschlagnahmt werden. Nach einer weiteren Gasaussendung wird Poincaré am 2. d. die Forderung zur Sprache bringen, Frankreich auf Rechnung der Reparationen Strohlieferungen zu machen.

Die Note spricht nicht von Vorfass.

Berlin, 28. Dez. In der Frage der Holzlieferungen ist die Entscheidung des Wiederbeschaffungsausschusses jetzt in Berlin eingetroffen. In dieser Entscheidung wird der deutschen Regierung nicht mitgeteilt, daß es sich um eine vorläufige Verletzung handle, sondern lediglich um eine Verletzung im Sinne des Artikels 17 der Wiederherstellungsbestimmungen des Versailler Vertrags. Vorläufig also stehen die zukünftigen Stellen auf dem Standpunkt, daß gegen Deutschland Sanktionen, wie sie wegen vorläufiger Nichterfüllung verhängt werden können, nicht vorgenommen werden dürfen. Die im einzelnen dem Wiederherstellungsausschuss gegenüber von der deutschen Regierung geforderte Verzögerung der Holzlieferungen kann nach dieser Auffassung also durch Verzögerung der noch ausstehenden Lieferungen nicht gutgemacht werden. Politische Folgerungen, die zu Zwangsmaßnahmen führen sollten, müßten als Absichten ausgelegt werden, die ganz andere Zwecke verfolgen als einen Druck auf Deutschland, um dieses zur Innehaltung wirtschaftlicher Verpflichtungen anzuhalten.

Eine Erklärung der deutschen Regierung.

Berlin, 29. Dez. Zu der von der Reparationskommission am 26. Dezember 1922 getroffenen Entscheidung hinsichtlich der deutschen Holzlieferungen für 1922 erfahren wir von amtlicher Seite folgendes: Der deutschen Regierung war von der Reparationskommission Gelegenheit geboten worden, ihre Auffassung zu der Frage der Nichterfüllung der deutschen Holzlieferungen in einer Sitzung am 2. Dezember 1922 in Paris zur Kenntnis zu bringen.

Diese Darstellung zeigt die ernstlichen Anstrengungen der deutschen Reichsregierung und des Reichsausschusses. An diese Darstellung wird die durch die Möglichkeit, daß nicht familiäre aufgegebenen Mengen bis zum Endtermin abgeliefert werden können, motivierte Bitte um Verlängerung der Lieferungen und Liefermengen bis zum 1. 4. 1923

gemäß. Damit würde für die gesamten Holzlieferungen die tatsächliche Lieferzeit von 12 Monaten gegeben sein, die auch früher seitens der beteiligten alliierten Sachverständigen bei den Verhandlungen Anfang Januar ins Auge gefaßt war.

Die Darstellung schließt mit der Feststellung, daß im Hinblick darauf, daß die Verzögerung in den Holzlieferungen auf Umstände zurückzuführen sind, die zu befeitigen die deutsche Regierung nicht in der Lage war und die zu einem gewissen Teil auch durch Verzögerung in der Abnahme hervorgerufen wurden, dieser Antrag der Billigkeit zu entsprechen scheint.

Anschließend hieran wird noch festgestellt, daß bis Anfang Dezember etwa 50 Prozent der von der deutschen Regierung insgesamt für Frankreich, Belgien, Italien und England angebotenen Mengen zur Ablieferung gebracht sind. Bereits bei Abgabe des Angebots zu Anfang 1922 war von der deutschen Regierung ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß es wegen der späten, ohne Schuld der deutschen Regierung erfolgten Anforderung wahrscheinlich nicht möglich sein werde, die Lieferungen in ihrem gesamten Umfang durchzuführen. Die Ausfälle erklären sich sowohl auf die französischen wie auf die belgischen und italienischen und in kleineren Mengen auf die englischen Lieferungen. Nichtsdestoweniger ist die Feststellung der Verzögerung Deutschland in der Reparationskommission für die französischen Lieferungen allein beantragt und durchgeführt worden. Die angebotenen Mengen für Frankreich betragen sich auf 200.000 Stück Telegraphenstangen, 55.000 Kubikmeter Schnittholz, Nadel. Hiervon sind bisher geliefert etwa 55.000 Stück Telegraphenstangen, 55.000 Kubikmeter Schnittholz, Nadel. Der Wert der nicht gelieferten Mengen beträgt unter Zugrundelegung der Güterpreise der Reparationskommission etwa 2 1/2 Millionen Goldmark. Wenn es auch nicht gelungen ist, die vorgesehene Lieferungen in dem vorgeschriebenen Zeitraum zur Ablieferung zu bringen, glaubt die deutsche Regierung jedoch den Nachweis erbracht zu haben, daß sie im Rahmen der technischen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands alle Anstrengungen gemacht hat, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Eine Verletzung Deutschlands kann demnach keineswegs als vorliegend angesehen werden.

Handelsteil.

Devisentulpe.

Dollar 7888.

Essen, 28. Dez. Die Steigerung der Kurse machte weitere Fortschritte am Vormittag, im Verlaufe hielten die Devisen eine Kleinigkeit wieder ein. So nannte man für das engl. Pfund um 11 Uhr 37.500, nachdem es bereits einen Kurs von 38.000 erreicht hatte. Weiter hörte man im freien Verkehr Holland 3175-3225, Nadel New York 7900 bis 8100, Frankreich 588-590, Belgien 5174-527, aus Holland kam die Mark mit 3.10-15. Das Geschäft war gegenüber den Vortagen wesentlich lebhafter.

Produktenbericht.

Berlin, 28. Dez. Im Zusammenhang mit der Devisensteigerung herrschte am Vormittag für Getreide eine recht feste Stimmung und die Notierungen vom Inlande lauteten wesentlich höher. Im Mittagsspekulanten schwächte sich die Haltung merklich ab, die Preise konnten sich aber noch mehr über dem gestrigen Schluss behaupten. Weizen wurde auf vermehrte Nachfrage von Nordamerika höher bezahlt. Für Roggen wurden am Vormittag wesentlich höhere Preise verlangt, die aber hier nicht durchgesetzt werden konnten. Das Angebot blieb infolge der Zurückhaltung der Provinz mäßig. Gerste hatte bei ruhigem Verkehr eine feste Haltung. Hafer zog im Preise auf die vermehrte Nachfrage für den Westen an.

Der Fächer.

Stilze von Georg Persch.

(Nachdruck verboten.)

Die Dame wünschte den im Schaufenster neben anderen Schmuckstücken ausgestellten Eisenblechfächer zu sehen.

„Es ist kein neues Stück“, sagte die Verkäuferin, die in der Aussprache gleich die Ausländerin erkannte. „Wir haben den Fächer aus Gefälligkeit mitausgegeben, um ihn für die Eigentümerin zu verkaufen.“

„Eben weil er nicht neu ist, möchte ich ihn mir näher ansehen.“

Und die Fremde betrachtete den Fächer, den man ihr reichte, mit Aufmerksamkeit.

Es war ein altmodisches Stück, aber von sauberster Arbeit und die Schnitzerei, die ein merkwürdiges Paar darstellte, hatte die anmutige Liebesskulptur jenes Tausches.

„Der Fächer kostet?“

Die Verkäuferin nannte eine ziemlich hohe Summe.

„Hat die Besitzerin diesen Preis festgesetzt?“

fragte die Dame etwas misstrauisch.

Das junge Mädchen wies dem prüfenden Blick aus. „Sie hat das uns überlassen“, erwiderte sie, „und wir haben ihn abgekauft. Er ist nicht zu teuer für heute!“ fügte sie eifrig hinzu.

„Für heute!“ wiederholte die Fremde trübselig. Und sie trat mit dem Fächer an das Fenster heran, um ihn noch einmal bei hellem Tageslicht zu betrachten. Sie benutzte dazu ihr Augenmaß. Und da blieb ihr Blick auf einer Stelle haften.

„Kommen Sie doch, bitte, her!“ sagte sie zu der

Verkäuferin. „Wie heißt das, was hier am Ort eingekauft ist?“

Das junge Mädchen hatte noch scharfe Augen und las es sofort: „Aus Liebe von Hermann Haller!“

„Ich kaufe den Fächer“, erklärte die Dame nach kurzer Überlegung. „Aber ich möchte auch gern die Frau sprechen, der er gehörte. Wollen Sie mir ihren Namen und ihre Adresse nennen?“ Und als die Verkäuferin zu zögern schien: „Nicht wegen der Preisfrage! Die ist hiermit erledigt.“ Und sie zahlte die geforderte Summe. „Nicht interessiert etwas anderes?“

Nach einer Stunde sah sie in einer kleinen Vorstadtdworschung der Frau gegenüber, die sie hatte kennen lernen wollen.

Mangel, Dürftigkeit, Verarmung! Sie war ja Wohlhabendstochter in Baltimore und hatte für so was einen Blick. Auch die Sorgenfalten im Antlitz der Frau Margarethe Rehnert eingingen ihr nicht.

„Ich habe den Fächer gekauft, den Sie in der Stadt zum Verkauf gestellt hatten“, sagte sie ohne Umschweife, „und da ich ihn meiner Sammlung alter Fächer einreihen will, möchte ich von Ihnen einige Angaben darüber haben, Alte Fächer haben immer eine Geschichte.“

„Dieser kaum“, antwortete Frau Rehnert, „so alt ist er ja auch wohl noch nicht. Er war Eigentum meiner vor etwa zehn Jahren verstorbenen Mutter. Ich erinnere mich aber nicht, daß sie ihn je benutzt hat, und er würde wahrscheinlich auch bis auf mein eigenes Lebendende in der Kommode geruht haben, hätten die Umstände mich nicht gezwungen, ihn, wie alles Entbehrliche, zu verkaufen. Mein Mann, der auch vor einigen Jah-

ren starb, hinterließ mir wenig und ich habe drei Kinder großgezogen.“

„Der Fächer hat aber doch eine Geschichte“, meinte die Besucherin, „und sogar eine, die mich persönlich betrifft. Hat Ihnen Ihre Mutter nie von einem Hermann Haller erzählt?“

„Ich habe den Namen auch auf dem Fächer gelesen“, sagte Frau Rehnert, „und da entsann ich mich, daß sie von einem Jugendfreund meines Vaters war, der nach Amerika gegangen sei.“

„Und warum ist er nach Amerika gegangen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Nun, dann will ich es Ihnen sagen. Als mein Vater mir einmal einen Fächer schenkte, weil er meine Vorliebe dafür kannte, netzte er mich mit den Worten: „Du wirst mir ja hoffentlich keinen Korb geben, wie einst vor langen Jahren eine junge Dame in Deutschland. Wir waren zusammen aufgewachsen und es war immer ein freundschaftliches Verhältnis zwischen uns gewesen. Aus diesem Gefühl wurde, als ich ein junger Mann geworden, eine wärmere Zuneigung und ich wollte das hübsche Mädchen zur Braut haben.“

An ihrem Geburtstag schenkte ich der heimlich Angebeteten also auch einen Fächer, und weil ich meine zärtlichen Empfindungen nicht länger für mich behalten konnte, trugte ich unbedachterweise mit einer Nadel die beiden Wörtern „Aus Liebe“ und meinen Namen ein.“

Es bekam mir sehr schlecht, vor der ganzen Geburtstagsgesellschaft hat sie mich schrecklich abgefaßt und ich mußte hoch und heilig beteuern, daß sie mir niemals Anlaß zu solch einer Widmung gegeben hätte. Und mußte mit meinem Fächer wie ein begoffener Pudel von dannen ziehen. Das hatte meinen Jünglingsstolz so tief ver-

letzt, daß ich mich erst törichte wollte, dann aber bald über Kopf nach Amerika dampfte. Von Bremen aus schickte ich ihr jedoch den Fächer durch die Post wieder zu und schrieb dabei, sie würde mich nicht wiedersehen, und ich wünschte ihr alles Gute. Und bei der Inschrift blieb es, denn sie sei wahr gewesen. Aber ich würde mich schon trösten.“

Und ich habe mich ja getröstet, schloß er lächelnd und habe meine Mutter geheiratet und bin mit ihr glücklich geworden.“

Das ist die Geschichte dieses Fächers, den mir ein eigentümlicher Zufall in die Hände gespielt hat und der nun einen Ehrenplatz in meiner Sammlung haben soll.“

„So ist das Leben!“ sagte Frau Rehnert nach einer Pause. „Zufälle scheinen oft über unser Schicksal zu bestimmen. Man kann es sich nicht erklären.“

„Ich hoffe, daß auch Ihre Frau Mutter glücklich wurde?“

Darauf kam keine Antwort.

Aber daß dieser Fächer nach vielen, vielen Jahren wieder einen Platz in der Sammlung gefunden, und in anderer Gestalt zusammengeführt, was sich für immer trennen wollte, wird doch wohl einen Sinn haben, wir müssen ihn nur begreifen.“

sagte Frau Haller aus Baltimore. „Auch ich habe seit dem Tode meines Vaters allein in der Welt — wollen wir Freundinnen, Schwestern werden?“

Ihre feste, sportliche Hand umfaßte die des Witwe mit herzlichem Druck.

„Und jetzt lassen Sie mich auch Ihre Kinder sehen! Eine Tante aus Amerika — da werden sie sich doch freuen?“

Die
Glück
Aus
Zur
der
Sonntag
Konditorei
tagen
dauer
nicht
4 Uhr
Zur
Innenklub
Sammlung
Ein
zum 28.
Bahnhofstr.
bei ihrer
Dinge wie
A. Wiet
der Polizei
seher an
robre. Sie
nahm.
Man auf
geige
Ein
zum 27. De
chumertraf
für mit ein
dungsstüde
von über 1
Morgenstun
auf der Sp
Ein
bruch einen
straße aus
Gefrier ein
Der
deren Besti
fünftigt ber
faberei na
Mittellung
auswärtige
Tasche gesto
gestand das
Frau auf de
Hab
a n f e) wo
die in der M
Bergmann
Werte von 2
Zäter, denen
versucht, sich
Das Geh
Krimin
(Copyright 1913
13
„Wie sah sie
„Sm — ich
sie trug auch
schien sehr vorn
„War sie gro
„Groß und
Kopf ein wenig
bei uns immer
des Haar haben
sein. Mehr ab
benn, wie gefag
„Schön. Ab
Gelden Bavian
„O, schon re
lichen Eindruck
fast weiß. Frei
ten, und sage o
eines Fünftiger
schwarze oder w
konnte man das
ja das halbe Ju
„Ist das ver
ohne Bart. Er
Mädchen, hatte
Augen.“
„Wie alt hat
„Sm — viel
„Sprachen di
„Wenn ich d
belten sie auch
„Deutsch viel

Die letzte Ausgabe

der Castrop Zeitung und der
Emscher-Zeitung in diesem Jahr
erscheint Samstag, den 30. Dez.

Glückwunsch-, Familien- u.

Sy'vester-Anzeigen

für diese Nummer bitten wir
bis spätestens Freitag nachmittag
3 Uhr in unserer Geschäftsstelle
Münsterstraße 24. aufgeben zu wollen.

Aus Castrop und Umgegend

Der Sicherstellung der Brotversorgung hat der Regierungspräsident genehmigt, daß am Sonntag, den 31. Dezember, in Bäckereien und Konditoreien in gleicher Weise wie an den Werktagen gearbeitet werden darf. Die Beschäftigten dürfen für den einzelnen Arbeitnehmer jedoch nicht über 8 Stunden betragen und darf nicht über 4 Uhr nachmittags ausgedient werden.

Zur Nachahmung empfohlen! Der Mandolinentisch Obercastrop ist als Ergebnis einer Sammlung 1200 Mk. für die Ortsarmen.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 28. Dezember in einem Baugeschäft an der Bahnhofstraße gemacht. Die Täter wurden aber bei ihrer Arbeit gestört, so daß sie unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten.

A Wieder zur Stelle geschafft wurden seitens der Polizei vor längerer Zeit bei einem Steinseher an der Wittenstraße gestohlene Eisenrohre. Sie wurden bei einem Althändler beschlagnahmt.

Wegen nächtlicher Anheißung wurden 2 Mann auf der Oberen Dortmunderstraße zur Anzeige gebracht.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 27. Dezember in einer Wirtschaft an der Vordumerstraße verübt. Die Diebe brachen die Haustür mit einem Stemmeisen auf und stahlen Kleiderstücke, Zigarren, Zigaretten usw. im Werte von über 100 000 Mk. der Einbruch wurde in den Morgenstunden ausgeführt. Den Tätern ist man auf der Spur.

Ein Fahrrad wurde des Nachts durch Einbruch eines Bauunternehmers auf der Wittenstraße aus dem Bureau gestohlen, nachdem ein Fenster eingeschlagen wurde.

Der Taschendieb aus Hablinghork, über dessen Festnahme durch die Castroper Polizei wir kürzlich berichteten, konnte noch eine weitere Spitzhüte nachgewiesen werden. Auf Grund der Mitteilung in unserer Zeitung meldete sich eine auswärtige Frau, der ebenfalls Geld aus der Tasche gestohlen war. Nach anfänglichem Zögern gestand das Mädchen ein, weitere 9000 Mk. dieser Frau auf dem Wochenmarkt gestohlen zu haben.

Hablinghork. (Billige Weihnachts-gänge) wollten sich die Spitzhüten verschaffen, die in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember einem Bergmann auf der Auguststraße 4 Gänge im Werte von 24 000 Mk. aus dem Stalle stahlen. Die Täter, denen man auf der Spur ist, hatten zunächst versucht, sich durch die Tür Eingang in den Stall zu verschaffen. Sie erbrachen das Vorhängeschloß, doch widerstand der Riegel ihren Bemühungen. Sie stiegen auf Dach, deckten 6 Dachziegel ab und gelangten so in den Stall.

Hablinghork. (Zu einem wüsten Auftritt) kam es am 2. Weihnachtstage in der hiesigen Wirtschaft Sch. D. Die Gebrüder H. und der Kaufmann M. benahmen sich ungebührlich. Der Aufforderung des Wirtes, sich ruhig und anständig zu verhalten, leisteten sie keine Folge, sondern radauten ärger denn zuvor, so daß dieser mit der Polizei drohte. Der eine H., der sich bei der ganzen Angelegenheit besonders hervortrat, meinte daraufhin, er solle „die Lumpen nur ruhig kommen lassen, damit würde er schon fertig“. Bei dem Skandalieren hatten die drei inzwischen für 1500 bis 2000 Mk. Gläser zertrümmert und mit einem Bierkrug die Tochter des Wirtes an Kopf und Unterarmen so schwer verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Als drei Polizeibeamte auf der Wirtsschläge erschienen, wurden sie tödlich angegriffen und Widerstand geleistet. Die letzten drei auch noch auf dem Wege zum Polizeigefängnis fort. Selbst im Flur der Verwaltungskasse und dann auch noch in der Zelle des Polizeigefängnisses skandalisierten sie weiter. Als sie hier überdies auszubringen versuchten und sie ein Beamter zur Vernunft mahnen wollte, ging der eine H. abermals tödlich vor und griff den Beamten mit Händen und Füßen an, so daß dieser von seiner Dienstwaffe Gebrauch machen mußte. R. wurde dabei am Kopfe verletzt. Der stark blutenden Wunde wurde durch die Polizei ein Notverband angelegt. R. ist aber dem Verband ab und weigerte sich auch, sich von dem alsbald hinzugekommenen Arzt verbinden zu lassen. Ja, er griff auch diesen tödlich an und bedrohte ihn. Erst gegen Morgen legte sich die Wut der drei, die nun einer empfindlichen Bestrafung entgegensehen.

Hablinghork. (Zu Streitereien) kam es am 2. Weihnachtstage zwischen Gästen in der Wirtschaft R. Als ein Polizeibeamter kam, vergriff man den Hader und nahm einig gegen ihn Partei. Es kam zu einem regelrechten Vorstoßkampf, in dessen Verlauf der Beamte 2 der Haupttäter behelden schamhaft setzte und festnahm. Nach Feststellung der Personalleisten wurden sie wieder freigelassen.

Beleidigungsprozeß
Th. Benning — Dr. Wagner
vor dem Castroper Amtsgericht.

Im Baugeschäft hat sich nach dem Kriege in dem Berufsstande des sachlichen Gewerbes eine neue Gruppe von Unternehmern eingestellt. Da diese Neuen aus dem Arbeiterstande kamen, glaubten sie auch in ihrem neuen gewerblichen Leben von vornherein, etwas anderes darzustellen, mit einem größeren Anspruch von „sozialer Gesinnung“ auftreten zu können, als die in jahrhundertelanger sachlicher Tradition sich bewährten alten Berufsstände des Baugeschäftes besaßen.

Auch hier beging man den Fehler, den naive Menschen immer machen, daß man die realen wirtschaftlichen Aufgaben und Tätigkeiten am besten mit sozialen Ideologien lösen zu können glaubte. Es entsprach somit der elementaren Existenzvorsorge, daß die in „sozialen Bauhütten“ zusammengekommenen Arbeiterunternehmer der Teilhaftigkeit fundierten (der Beweis steht auch hier an zweiter Stelle), daß sie gemeinnütziger arbeiteten, als die bisherigen Vertreter des Baugeschäftes. Aus diesem Bedürfnis heraus wuchs der Kampf des Führers der „sozialen Bauhütte“ Herrn Dr. Wagner, Berlin, gegen den Führer des westdeutschen Baugeschäftes, Herrn Th. Benning, in dessen immer höher werdendem Verlauf Herr Dr. Wagner eine Beleidigungsanfrage gegen Herrn Benning anstellte, die heute vor dem hiesigen Amtsgericht in 1. Instanz verhandelt wird. Der Vertreter der Anklage ist ein Dortmunder Rechtsanwalt, die Vertretung des Herrn Ben-

ning steht bei Herrn Dr. Vergelt. Die Würdigung dieses Streitfalles hat von einer Grunderkenntnis ausgehen, daß nämlich zwei prominente Vertreter entgegengesetzter wirtschaftspolitischer Anschauung einander gegenüberstehen in der Verteidigung eines hergebrachten Nationalökonomie und eines neuen sozialistischen Wirtschaftssystems. Durch die Geschichte der heisse Kampfs der Geister um die Vertretung ihrer wirtschaftspolitischen Ideen. Wer A. B. das aus dem Gemirr der künftigen Meinungen hervorragende Wort des Vaters des modernen Sozialismus, Karl Marx, „Das Kapital“ durchliest, wird von der Festigkeit des leidenschaftlichen Kämpfers mitreißend berührt werden, ohne daß das Gefühl in ihm lebendig wird, daß dieser große Theoretiker und Sozialist durch die scharfe Dialektik seiner Darlegungen, durch die er die verbindenden Bestandteile der entgegengesetzten ökonomischen Grundanschauung auseinanderreißt und unwirksam macht, daß die wuchtigen Angriffe für irgendeinen einzelnen Stand oder eine einzelne Person irgendeine herabsetzende oder beleidigende Wirkung haben. Genau die gleiche Erfahrung wird man bei dem Studium der Hauptthesen der individualistischen Wirtschaftsbauhütte machen können, die mit derselben Heftigkeit Angriffe gegen ein solches Gesellschaftssystem vortragen. In beiden Fällen richtet sich der Kampf gegen eine vollkommen unpersonliche, gesellschaftliche Macht, die ihr Entstehen dem unbewußten Zusammenwirken vieler Einzelkräfte verdankt. Es ist nichts im einzelnen Sachbares, etwas wofür man irgend einen besonderen und deutlichen Umstand oder eine verantwortliche Menschengruppe wenigstens ideell haftbar machen könnte, wogegen sich Gemüt und Geist auf beiden Seiten aufbäumt.

Dies ist außerordentlich wesentlich für die Beurteilung der vorliegenden Angelegenheit. Denn aus der bisherigen unpersonlichen und objektiven Späße hat sich der aus Umfahrungen und sozial ungewöhnlich gespannter Lage besonders ausgeprägte Angriffswinkel einer individualistischen Teilbewegung gegen das Handeln, Wollen und tatsächliche Tun eines bestimmten Gewerbestandes gerichtet. Die Angriffe, die der Kläger gegen einen mit dem heimatischen Boden und den inneren Schaffenskräften eines Handwerksberufes noch besonders verwachsenen Gewerbestand in den letzten Jahren unaufhörlich und geistig richtete, mußte die Wirkung haben, daß eine ehrliche Empörung des von seinem schweren, geraden und männlichen Tun überzeugten Standesvertreters dagegen losbrach. Dr. S.

Turnen, Spiel und Sport.

Castroper Sportverein 02 E. V.
Im Mittelpunkt der angekündigten Fußballwettkämpfe in Castrop und der näheren Umgegend stand das Treffen

E. S. V. — V. S. V. 07 Dortmund,
das mit einem sicheren 1:0-Siege für die Schwarz-roten endete. Das Spiel wurde flott und fair durchgeführt.

Die Gäste haben Anstoß und sind zunächst im Vorteil. Dann kommt auch Sportverein auf, der durch sein flaches Zusammen- und reichliches Kombinationspiel sehr im Angriff liegt, und dem Gastgeber gefährlich wird. Doch V. S. V. Verteidigung ist vorläufig noch unüberwindlich. In der 11. Minute erzielt Sportverein die 1. Ecke. Ein Spieler der Gäste macht dabei Hand — Elfmeter. Der Ball wird dem Torwart in die Hände geschossen. Kurz darauf dasselbe Bild. Dann verleihtes Feldspiel, wobei die Gäste mehr in Front liegen. Nachdem sich auch das gleiche „Handspiel“ bei Sportverein wiederholt — der Elfmeterball fliegt vor die Latte — geht es torlos in die Pause.

Nach Wiederaufstoß wird Sportverein überlegen und kann die Gäste zeitweise in die eigene Spielhälfte zurückdrängen. Spannende Situationen entwickeln sich vor dem V. S. V.-Tor; letzteres können Torwart und Verteidigung mit viel Glück noch reinhalten. Auf der anderen Seite vermisst man im Innenturm von Sportverein den prästigen Torhüter. Erst in der 32. Minute gelingt es

dem Mittelstürmer der Schwarz-roten das einzige Tor des Tages für seine Farben zu treten. Dann rafft sich V. S. V. noch einmal auf, kann aber außer einer Ecke einen zählbaren Erfolg nicht bringen. Dem Spielverlauf entsprechend hätte das Resultat höher ausfallen müssen.

In der Gastmannschaft, die verhärtet angeordnet war, konnten Torwart, Verteidigung, Rückreihe und die linke Sturmreihe besonders gefallen. Namentlich der Torwart und 1. Verteidiger verteidigten eine weit höhere Niederlage.

In der heimischen Mannschaft verlagte der Innenturm, der sich vor dem gegnerischen Tor nicht erfolgreich durchzusetzen verstand und mit dem Torhüter abgeriet. Die übrigen Spieler gaben ihr Bestes.

Am 2. Weihnachtstage
spielte der E. S. V. mit 2 Ersatzleuten in Neulingen gegen den Sportklub „Union“ und verlor hier unverdient mit 2:1. Die Mannschaften lieferten sich einen ebenbürtigen Kampf und hätte ein 1:1 Resultat dem Spielverlauf eher entsprochen. Bedro.

V. S. V. 11 Castrop — V. S. V. 07 Langendreer 0:1.
V. S. V. 07 Langendreer konnte, obwohl er mit 4 Ersatzleuten antrat, mit 1:0 gewinnen. Ein Bericht des heimischen Vereins liegt bis zur Stunde nicht vor.

Der Essener F. V. in Spanien.

Santander, 27. Dez. Von St. Sebastian führte der Weg die Turnerbund-Elf nach Santander, wo sie an den Weihnachtstagen zwei Spiele austragen hatte. Während das Hinspiel unentschieden 2:2 lautete, ging das Rückspiel 0:3 verloren. Welche Umstände zu der hohen Niederlage beigetragen haben, war noch nicht zu erfahren. V. S. V.

Wichtig für Postzeitungsbezieher!

Beim Briefträger, bei der Postkastenstelle oder beim Bezirkspostamt werden vom 1. Januar ab Bestellungen für unsere Zeitung nur für die Dauer eines Kalendermonats entgegengenommen. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit, erhielt zukünftig der Briefträger das Bezugsgehalt nur monatlich, und zwar in der Zeit zwischen dem 15. und 20. jeden Monats für den folgenden Monat. Der Briefträger präsentiert die Quittung für das Bezugsgehalt nur einmal. Falls die Einlösung dieser Quittung nicht sofort erfolgt, muß sich der Bezugsnehmer spätestens bis zum 25. d. Mts. selbst zum Postamt bemühen, wenn er einer Unterbrechung in der Zustellung seiner Zeitung vorbeugen will. Diejenigen Bezugsnehmer, welche die Zeitung bequemlichkeitshalber für einen längeren Zeitraum als einen Monat bestellen wollen, müssen dies der Geschäftsstelle, Castrop, Münsterstraße 24, mitteilen. Die Zuweisung erfolgt dann direkt durch den Verlag. Die Bezugsgehaltzahlung ist in diesem Falle ebenfalls direkt an den Verlag auf Postcheckkonto Köln 40150 zu leisten. Eine Bestellung beim Briefträger oder bei der Post erbringt sich, wenn der letztere von der Bestellung gewiß ist.

Familien-Anzeigen

in gediegener, vornehmer
Ausführung liefert schnell
Geschw. Schmitz, Castrop,
Druckerei und Verlag.

Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.
(Copyright 1913 by Greiner u. Comp., Berlin W. 30.)
13 (Nachdruck verboten)

„Wie sah sie aus?“
„Sie — ich habe sie mir nicht genau angesehen, und sie trug auch einen großen Reisefleier. Aber sie schien sehr vornehm zu sein.“

„War sie groß oder klein?“

„Groß und sehr schlank. Auch sah ich, als sie den Kopf ein wenig drehte, daß sie blond war, was hier bei uns immer auffällt, da fast alle Damen schwarzes Haar haben. Auch schien sie mir noch jung zu sein. Mehr aber konnte ich über sie nicht sagen, denn, wie gesagt, ich sah sie nicht sehr genau.“

„Schön. Aber nun beschreiben Sie mir einmal die beiden Bavianis! Wie alt machte der Blinde sein?“

„O, schon recht alt! Er machte einen sehr gebrechlichen Eindruck, und Haar und Schnurrbart waren fast weiß. Freilich, das Gesicht zeigte noch keine Falten, und sah ohne das graue Haar höchstens wie das eines Fünfzigers aus. Er hatte eine Adlernase und schwarze oder wenigstens sehr dunkle Augen — genau konnte man das nicht sehen, des Schirmes wegen, der ja das halbe Gesicht beschattete.“

„Und der Junge?“

„Ist das verjüngte Ebenbild seines Vaters, nur ohne Bart. Er war weiß und rot im Gesicht wie ein Mädchen, hatte schönes, schwarzes Haar und blaue Augen.“

„Wie alt kann er sein?“

„Um — vielleicht achtzehn oder neunzehn Jahre!“

„Sprachen die beiden Italienisch miteinander?“

„Wenn ich dabei war, meist. Manchmal aber redeten sie auch in einer Sprache, die ich nicht verstand.“

„Deutsch vielleicht? Oder Englisch?“

„Nein, bestimmt nicht. Auch nicht Französisch, denn diese drei Sprachen werden hier viel von Fremden gesprochen, und ich hätte sie am Klang sofort erkannt. Es war eine Sprache mit vielen Zischlauten — ich habe sie noch nie gehört.“

„Also eine slavische Sprache wahrscheinlich. Könnte ich die Zimmer vielleicht sehen, in denen die beiden gewohnt haben?“

„Nein, Herr. Sie sind bereits wieder vermiest.“

„Über an den Platz können Sie mich führen, wo der alte Varian so gerne gefessen hat?“

„Das wohl, Signor, aber —“

Der Hausknecht, der bisher ohne Bestimmen auf die rasch gestellten Fragen geantwortet hatte, hielt nun plötzlich befehlend inne.

„Was denn, aber?“

„Warum fragen Sie mich so vielerlei über den blinden Vater und seinen Sohn, Signor? Werden Sie etwa von der Polizei gesucht? Oder —“

„Ach, darüber brauchen Sie sich den Kopf nicht zu zerbrechen, mein Lieber! Hier haben Sie etwas für Ihre Auskünfte, und Sie sollen noch einmal so viel erhalten, wenn Sie uns nun an den Strand führen und dann reinen Mund über alles halten!“

Er drückte dem Besucher ein ansehnliches Trinkgeld in die Hand und fuhr rasch fort:

„So, nun nehmen Sie aber gleich Urlaub von Ihrem Herrn, und dann führen Sie uns an den Strand.“

„Du vergißt, das Miß Morgan vor ihrer Abreise aus New York an ihre Schwester schrieb. Sie kamen am 23. November hier an, also genau drei Tage nach Miß Morgans Abreise von Amerika. Sie lebten sich auf die unwürdevollste Weise als wenig bemittelte, schwärmerisch veranlagte Leute hier ein. Und als sie nach ihrer Berechnung die junge Amerikanerin in Kairo suchten, begab sich der junge Bavian auf die Suche nach seinem angeblichen „Gepäck“ — wodurch nachher auch gleich das Verschwinden des Miß Morgan gehörigen Gepäcks bemerkt wurde —, legte sich in Alexandria auf die Bauer, bestieg mit seinem Opfer dasselbe Schiff, freundete sich mit ihr an und lockte sie unter Gott weiß welchem Vorwande dem Alten in die Arme, der sie dann still und sicher abtat. In der eckigen Ausführung des Planes liegt sein Erfolg.“

„Der Blinde? Was denkst du? Wie kann —“

„Ach, du glaubst doch nicht, daß er wirklich blind war!“ lächelte Sempel geringschätzig. „Ebenso gut kannst du glauben, er sei ein gebrechlicher Greis und harnloser Vater, der die Stätte seiner Jugend pietätvoll aufsucht! Ein Blinder! Werst du denn nicht, was für eine bequeme, unwürdevolle Maske das ist?“

„Du hast vielleicht recht. Jedenfalls aber kann dann nur Graf Kopschwinke der sein, welcher die beiden mit Informationen und — diesem schrecklichen Mordauftrag ihrer Schwester.“

„Vielleicht —“

„So, Herr, hier sind wir. Das ist die Bank, auf der der blinde Vater so gerne zu sitzen pflegte,“ sagte in diesem Augenblick Dorkin, stehend bleibend und sich zu Elias Sempel wendend.

Dieser warf einen kurzen Blick um sich. Es war ein müßiger, einsamer Platz. Gegen die Stadt zu durch Schuppen gabelte, von den eigentlichen Lagerhäusern etwa fünfzig Schritt entfernt und selbst jetzt am Vormittag völlig verlassen. Es war eigentlich

nicht zu begreifen, wem es eingefallen sein konnte, hier eine Bank herzustellen.

Den Strand weiter entlang sah man in der Ferne zwischen klippigen Felsen einige elende Fischerhütten.

Die Bank stand hart an der Rail-Mauer, die hier nicht sehr hoch war, so daß nur wenige Treppentufen hinauf auf einen schmalen, klippigen Uferstreifen, vor dem alte Fischerbänke verankert lagen.

Von den Fischerhütten zum Uferstreifen führte übrigens unten, hart über dem Wasser, ein schmaler Pfad, so daß die Treppe wohl überhaupt nicht viel benutzt wurde. Um diese Jahreszeit, wo das Meer meist stürmisch war, und es keine Nachschiffer gab, mußte es, sobald die Lagerhäuser abends einmal geschlossen waren, hier völlig einsam sein. „Ein ausgereicherter Platz, um jemand hilflosweinig zu erwürgen, ohne eine Störung befürchten zu müssen“, sagte Sempel finster.

„Du glaubst also, daß es hier geschehen ist?“

„Zweifelloso. Der Alte erwartete ja sein Opfer und wird die Tat wahrscheinlich sofort, ohne einleitende Worte ausgeführt haben, da er doch rechtzeitig vor Abfahrt der „Violetta“ wieder im Hafen sein mußte.“

„Schrecklich! Es ist mir nur unbegreiflich, daß Sarrict veranlaßt werden konnte, ohne Mißtrauen an diesen abgelegenen Ort zu kommen!“

„Um, das ist sehr einfach. Der junge Bavian wird sich als Gentleman gezeigt haben und hat sich während der Ueberfahrt ihr Vertrauen erworben. Natürlich sagte sie ihm, daß sie zu ihrer Schwester ins Hotel d'Alte wollte, und da es prachtvollen Mondschein gab, wird er ihr vorgeschlagen haben, den kurzen Weg zu Fuß — vielleicht auf einer kürzeren Route zu machen. Sie war ein junges Mädchen, und da zieht ein wenig Romantik immer — selbst bei Amerikanerinnen.“

„Mortkuma folgt.“

Nachruf.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit das langjährige Mitglied des hiesigen Kirchenkomitees

Herr Gutsbesitzer Heinr. Vierhaus gt. Schulte-Frohlinde.

Der Verstorbene hat sich um den Ausbau der Filialgemeinde Frohlinde große Verdienste erworben. Seiner unermüdlichen Sorge und aufopfernden Tätigkeit ist es besonders zu verdanken, daß die Gemeinde sich heute eines würdigen Gotteshauses erfreut. Mit seiner Familie betrauern wir in Dankbarkeit den Heimgang des verdienten Mannes. Möge Gott ihm ein reicher Vergelter sein.

6560

Frohlinde, den 27. Dezember 1922.

Das Kirchenkomitee

I. A.: Keweloh, Dechant.

B. Wellner

METROPOL-THEATER

Wir verabschieden das alte Jahr mit einem Programm welches sich dem vorausgegangenen 18 Akte! würdig anschließt. 18 Akte!



Eddie Polo in Geepiraten (6. Teil)

Ende.

Eddie Polos Sieg — Erlämpftes Glück.
Diese letzten 6 Akte sind der Clou des Ganzen. Diese 6 Akte nicht gesehen haben, heißt etwas Gewaltiges verpasst haben.
Verblüffende Lösungen der spannenden Vorgänge welche den Besucher 5 Wochen lang in Atem hielten
Eddie Polo läßt den Schleier der geheimnisvollen Frau.

Ein Riesenspektakel in 12 langen Akten.
Eine Wanderung durch die Niederungen des Lebens ist die packende Schilderung des Dornenpfades Lore Offens, genannt:

Die Hafenlore

Durch die dunkelsten Tiefen der menschlichen Verzweiflung, durch die Quartiere des Elends und Verbrechens führt das Schicksal ein junges Menschenkind. Aber ein guter Engel wacht, so daß es reinen Herzens bleibt.

Aus dem Inhalt:
Die Geheimnisse von Hamburg.
Der Fingerring auf St. Pauli.
Der Stern des Alhambra-Varietes.
Von Stufe zu Stufe.
Am Rande des Abgrundes.
Spätes Glück.

Mit brennenden Augen verfolgen wir die spannenden Vorgänge auf der weißen Wand. Nie hat ein Film den Zuschauer in seinem Innersten so gepackt wie

Die Hafenlore

In der Hauptrolle:

Die liebreizende Maria Jelenka.

Bei nicht zu großem Andrang: Lustspiel-Einlage.



Heute morgen 6 Uhr nahm der liebe Gott nach kurzer, schwerer Krankheit unser einzigstes, liebes Töchterchen, Schwesterchen und Enkel

Mieze

im zarten Alter von 6 Jahren, wieder zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz

Karl Nöthe und Frau

Maria geb. Gorissen.

und Brüderchen Heinz.

Rauzel u. Castrop, 28. Dez. 1922

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Rauzel, Wilhelmstr. 6, aus statt. 6577



Totenbriefe

auf Quart-Briefbogen mit schwarzem Rand, sowie kleine

Totenzettel

mit Text auf 2 Seiten und

Trauerbilder

mit Text auf der Rückseite liefern wir in sorgfältiger Ausführung innerhalb 2 Stunden nach Eingang der Bestellung.

Castroper Zeitung

Castrop i. Westf.

Fernsprecher Nr. 6.



Gibt der Preis das rechte Maß?

Nein, auf keinen Fall.

Billig ist nur Qualität

Deshalb laß Erdal!

Erdal

Marke Rolfrosch - Schuhpassa
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Prima Maisschlempe

gibt ab in nur größeren Mengen 6585

Brennerei Schulte - Rauzel.

Zahl bis 10000 Mark und mehr für

Mauer-Pistole

gut erhalten, Kal. 7,63 mit Anschlag-Kolben. Ebenso auf Parabelum, Kal. 7,63 sowie autom. Taschenpistolen und Jagdgewehre. R. Weß, Dortmund, Balkenstraße 13 — Eingang Laden. 6561

ROLAND LICHT-SPIELE

Die köstlichsten Stunden bringt Ihnen der Besuch des Roland-Theaters

Wir bringen ab heute bis Montag

den 2. Teil des fabelhaften Romans zweier Pariser Rangen

Boulevard-Blut

6 Akte
mit

Biskot Mayer

in der Hauptrolle.

Der 2. Teil dieses feudalen Romans betitelt:

Auf der Flucht

übertrifft bei weiten den ersten Teil.

Dazu 6559

2 gewaltige Schlager

wie sie Castrop noch
nie gesehen hat :-:

??????????

Beachten Sie die Reklame-Ausstellung am Theater.

An allen Tagen großes Künstlerorchester unter Leitung des Kapellm. Carl Wilhelm

Geschmackvolle Vereins-Drucksachen!

Alle Vereins-Veranstaltungen
Festlichkeiten, Bälle, Konzerte
und Theater-Aufführungen

werden dadurch am besten gefördert, wenn sie durch eine wirklich vornehm und geschmackvoll ausgestattete Drucksache angezeigt werden. Es ist daher angebracht, auf die gute Ausstattung aller für diese Zwecke benötigten Drucksachen, wie

Einladungen, Eintrittskarten,
Programms, Menüs u. Tanz-
karten, Tafellieder, Festschriften

großen Wert zu legen. Bei vorkommendem Bedarf halten wir uns zur schnellen und preiswerten Lieferung vorzüglich ausgeführter derartiger Drucksachen empfohlen

Buchdruckerei

Geschw. Schmick

Castrop, Münsterstraße Nr. 24
Telefon Nr. 6.

Schönes Haar — schönste Zier!



Und dabei so leicht zu erwerben: Durch regelmäßige Pflege mit JAVOL. Das Kräuterhaarwasser JAVOL macht das Haar seidenweich, voll, duftig und locker, frei von Kopfschuppen und Schindeln. JAVOL ist in jeder Apotheke, Drogerie und beim Friseur zu haben.

20 jährige Beamtentochter, höhere Schule sowie Handels- u. Gew.-Schule bes., sucht bald

Stellung

in Büro oder Lebensmittelgeschäft in Castrop entl. Herne. Zuschriften erbeten unter 6565 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Näherin

sucht Kundenschaft in und außer dem Hause, Auskunfts in d. Geschäftsst. d. Bta. 6529

Mädchen

sucht zum 15. Januar oder 1. Febr. Stellung in einem bürgerlichem Haushalt. Näheres zu erfahren in d. Geschäftsst. d. Bta. 6562

Morgen- Mädchen

für sofort gesucht.
Frau Rudolf Strauß,
Münsterstraße 30,
(im Möbelhaus Wönnig)

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bta.

Mädchen

für alle Hausarbeiten sof. oder zum 15. Januar gesucht. Frau Anton Blome, 6564 Rauzel, Schulstr. 6.

Matratzen und Sofas

polstert mit bestem Material dauerhaft und billig auf Neue Polsterarbeiten werden in einer Werkstatt angefertigt. Aufhängen von Gardinen und Dekorationen.

Jakob Deben,
Polsterer und Dekorateur,
Widumerstraße 50,
Viktoriastraße 69.

Die ganze Familia



Frucht sich über einen schönen Pudding, der aus dem guten
Wanner Pudding-Pulver
hergestellt ist.
Wanner Nahrungsmittelfabrik
Wilhelm Wogner
Wann, i. W.

Dixin das Edelsteine Seifenpulver

Höchste
Waschkraft
Größte
Ergiebigkeit
HENKEL & CO.
DÜSSELDORF.